

# Wochenblatt

Fernsprecher

\*\* No. 18. \*\*

Telegram m-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.  
Beiblätter: Muskr. Sonntagsblatt u. Humor. Wochenblatt  
Abonnement. Monatl. 50 A.,  
vierteljährlich 1.25 bei  
freier Zustellung ins Haus,  
durch die Post bezogen unter  
Nr. 6602 A. 1.26.

für Pulsnitz  und Umgegend

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag  
sind bis vormittags 10 Uhr  
aufzugeben.  
Einspaltige Zeile oder deren  
Raum 12 A.  
Lokalpr. 10 A. Reklame 20 A.  
Bei Wiederholungen Rabatt.  
Alle Annoncen-Expeditionen  
nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisch-Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 102.

Sonnabend, den 26. August 1905

57. Jahrgang.

Montag, den 28. August, vormittags 10 Uhr

Sollen in der Restauration zur Stadtbrauerei in Pulsnitz, als Auktionsort, 1 Beschäftigt mit Marmorplatte, 1 Sopha mit braunem Ueberzug, 1 kleines Schränkchen, 1 Polsterstuhl, 1 Nähmaschine und 2 Wandbilder gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.  
Pulsnitz, den 21. August 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Sonnabend, den 2. September: Viehmarkt in Königsbrück.

### Neueste Ereignisse.

Aus Frankfurt verlautet, die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt stehe mit dem Meiningener Bankhause B. M. Strupp in Unterhandlung wegen Angliederung.

Der Dampfer „Zulu Bohlen“ ist wohlbehalten in Swakopmund eingetroffen.

Das Badener Zukunftsrennen hat ein deutsches Pferd, Weinbergs br. S. „Fels“, gegen fünf französische Pferde und Strubes br. S. „Derby Cup“ gewonnen.

Die englische Flotte hat gestern Nachmittag auf dem Wege nach Swinemünde den Großen Belt im östlichen Fahrwasser passiert.

Nach einer Petersburger Meldung versuchte eine tausendköpfige Menge Ausschreitungen auf der Besetzung des Fürsten Bagration. Zwischen Kosaken und der Volksmenge kam es zu einem Schermittel, wobei 20 Personen getötet wurden.

Ueber Stadt und Bezirk Warschau ist der Kriegszustand verhängt worden.

Auf Savaii, der westlichen Insel der Samoagruppe, ist ein neuer Vulkan entstanden.

Der japanische Transportdampfer „Kinjo Maru“ ist mit 126 kranken und verwundeten Soldaten untergegangen.

### Wird zur Beschwörung der russischen Revolution das Experiment mit der „Reichsduma“ gelingen.

Es ist nicht nur eine Kardinalfrage für Rußland, sondern auch eine Angelegenheit von größter politischer Bedeutung für Europa und Asien, ob die nun vom Zaren Nikolaus bewilligte Volksvertretung, die sogenannte „Reichsduma“, die Revolution in Rußland beschwören und das politische, soziale und wirtschaftliche Leben des russischen Volkes in ruhige und wirtschaftliche Bahnen lenken wird. Blickt man auf die wirklichen Zustände in Rußland, auf den noch immer tief erhabenden Geist der Revolution in Petersburg und Moskau, Odesa und Warschau, sieht man ferner dabei, daß die revolutionäre Propaganda auch immer noch im russischen Heere und in der russischen Marine betrieben wird, daß Offiziere in Moskau politische Versammlungen abhalten, daß die Marineoffiziere in Odesa als revolutionär und sozialistisch durchfucht gelten, daß die Mannschaften russischer Regimenter, darunter sogar die des ersten Garde-Husaren-Regiments in Jaroslawe Selo, wegen schlechter Behandlung und Verpflegung fast jeden Tag meutern, beobachtet man ferner, daß hunderttausende von russischen Arbeitern in den großen Städten ungenügende Arbeit und Ernährung haben, und infolge schlechter Ernte und unfähiger Verwaltung etwa zwei Drittel der ländlichen Bevölkerung Rußlands Not leidet, und sogar die Kosaken, die als das konservativste Element des russischen Volkes bisher galten, der Regierung nicht mehr unbedingt gehorchen wollen und in Versammlungen über ihre Rechte und Pflichten beraten, erkennt man ferner aus der Haltung der russischen intelligenten Bevölkerung, der Professoren, Advokaten, Ärzte, Ingenieure, Techniker, Studenten usw., daß größte Unzufriedenheit in allen Schichten der russischen Bevölkerung herrscht, so kann die Gewährung der Reichsduma unmöglich im Stande sein, die Leiden des russischen Volkes zu beseitigen und zu lindern, ebenso wenig wie in

Frankreich in den denkwürdigen Jahren 1789 bis 1792 die Konstitution und die Volksvertretung die schlimmen politischen und sozialen Uebel beseitigen und die große Revolution verhindern konnten. Es kommt dazu, daß die Reichsduma in Rußland nach dem ihr vom Zaren verlehnen Rechte überhaupt irgend eine schöpferische Kraft gar nicht besitzt, sondern nur Beschwerden führen und Vorschläge machen kann, die aber seitens der kaiserlichen Regierung und der in Rußland noch immer allmächtigen Bureaucratie gar nicht berücksichtigt zu werden brauchen. Mit welcher Einseitigkeit und Verblendung die russischen Regierungskreise noch immer das öffentliche Leben des russischen Volkes und die an dessen Leibe brennenden Wunden beurteilen, geht auch daraus hervor, daß die russische Regierung seit der Gewährung der Reichsduma eine öffentliche oder geheime Erörterung der Zustände in Rußland erst recht nicht mehr dulden will und nur der Reichsduma den offiziellen Beschwerdebeweg gestattet. Also nach wie vor gibt es in Rußland keine Pressefreiheit und keine Versammlungsfreiheit. Wie da der Reichsduma mit ihren gebundenen Händen und mit ihrem Mangel an Führung mit den besten Kräften des Volkes und ihren Rücksichten auf die verlobbete Verwaltung das Experiment der Beschwörung der Revolution und die Reinigung des Auglasstalles der Korruption in Rußland gelingen soll, das ist nicht zu fassen! In drei Monaten, vielleicht auch erst in sechs Monaten, soll aber die Reichsduma an die Arbeit gehen. Das heißt unter allen Umständen in gefährlichen Zeiten ein schlechtes Sicherheitsventil verspätet öffnen.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Der evangelische Arbeiterverein für Pulsnitz und Umgegend veranstaltet morgen Sonntag, abends 8 Uhr beginnend, im Gasthof „zur goldenen Aehre“ in Friedersdorf einen Familienabend. In liebenswürdigster Weise hat Herr Lehrer B. Liebich-Friedersdorf einen Vortrag über: „Ein Blick in die christliche Liebestätigkeit im Königreich Sachsen“ übernommen. Dem Verein sind an diesem Abend Gäste herzlich willkommen.

Pulsnitz M. S. und Böhmisch-Bollung. Freudige Erregung herrschte an den vergangenen Tagen unter unsrer Schuljugend, die sich immer mehr steigerte, je näher der Schulfesttag heranlief. Als nun am Donnerstag auch die Sonne sich von ihrer freundlichsten Seite zeigte, konnte man überall, bei Jung und Alt heitere Gesichter sehen. Das schöne Fest nahm seinen Anfang nachmittags 1/2 Uhr mit einem Zuge, der sich von der Schule aus durch die reich besagten und geschmückten Orte nach dem Festplatz bewegte. Reges Leben entwickelte sich hier; Eltern und Freunde der Schule waren zahlreich erschienen, um sich mit der fröhlichen Kinderschar zu freuen. Hübsche Veranstaltungen mannigfacher Art wurden geboten, sodas die schönen Stunden nur zu schnell entwichen und der heranbrechende Abend zum Einzug mahnte. Beim Erleuchten von Buntfeuer, welches großen Jubel hervorrief, zogen die Kinder, begleitet von ihren Lehrern und Eltern, nach der Schule. Hier wurden in kurzen Ansprachen die Kinder ermahnt zur Dankbarkeit durch die Tat, durch willigen Gehorsam gegen die Eltern, regen Fleiß in der Schule, löbliche Sittsamkeit allerorten, alsdann der Dank Allen, die zum guten Gelingen des Festes beigetragen, abgestattet. Die patriotischen Gefühle wurden zum Ausdruck gebracht durch den Gesang: „Den König segne Gott!“ Mit dem Gesang: „Nun danket alle Gott!“ erreichte der feierliche Akt und zugleich das gutgelungene Fest sein Ende.

Die Felder werden immer leerer und öder. Von Tag zu Tag schwindet immer mehr und mehr die sommerliche Herrlichkeit, schon treiben welle Blätter im Winde ihr nedisches Spiel — die Vorboten des Herbstes. Der Gesang der Vögel im Walde ist verstummt. Ueberall zeigt sich der Ernst der Natur, der die Sommerlust vertreibt. Die Vögel

veranstalten große Manöverübungen, um sich für den „Zug nach dem Süden“ zu rüsten. Nur die dreifüßigen Burschen der Straße, die Sperlinge, kümmern sich nicht um die Jahreszeit. Unverdorren und unbeforgt tummeln sie sich in den Straßen und Gärten und finden noch überall einen gebetteten Tisch.

Die Ziehung der 4. Klasse 148. Königl. sächsischer Landeslotterie findet am 13. und 14. September statt. Die Erneuerung der Lose muß bis zum 4. September erfolgen.

Für die Einberufung des sächsischen Landtags ist der 24. Oktober vorläufig in Aussicht genommen.

Die gegenwärtige Fleischnot erregt das Interesse aller Schichten der Bevölkerung. Seit einem Jahrzehnt kann man sagen, bewegt sich der Preis für die Fleischmahlung in aufsteigender Richtung. Dazu kommt, daß das Schlachtvieh in den angrenzenden Staaten wie Holland, Dänemark, Rußland und Oesterreich bedeutend billiger ist. Ende Juli a. B. wurden für je 50 Kilogramm Ochsenfleisch in Köln 75 Mk., in Rotterdam 59 Mk., in Kopenhagen 54 Mk. bezahlt. Interessant ist ein Vergleich der Fleischpreise von 1903 und 1905. Der Doppelzentner Ochsenfleisch ist demnach in München von 135 auf 145,20 gestiegen, in Berlin von 127,50 auf 133,25. Die Preissteigerung für Schweinefleisch ist geradezu ungeheuer. In München kostete 1903 der Doppelzentner 103 Mk., 1905 stellt er sich auf 139,20. Der Preis für den Doppelzentner ist demnach um 36 Mk. gestiegen. Betrachtet man dazu die Vieheinfuhr im ersten Vierteljahr 1905, so kommt man zu dem Resultat, daß die Einfuhr von Ochsen um 4539 Stück weniger beträgt als zu gleicher Zeit des Vorjahres, Kühe sind dagegen 4109 Stück mehr eingeführt worden. Das deutet darauf hin, daß sich die Ernährungsweise des deutschen Volkes infolge der hohen Fleischpreise verschlechtert. In Schlesien, das unter der Fleischnot wohl am meisten zu leiden hat, ist der Bestand an Schweinen von 1902 mit 1 109 439 bis 1904 auf 983 229 zurückgegangen.

Nach dem amtlichen Bericht der Kgl. Kommission für das Veterinärwesen über die am 15. August 1905 im Königreiche Sachsen herrschenden ansteckenden Tierkrankheiten, kamen zur Anzeige: Milzbrand 3 mal, Rauschbrand 1 mal, Tollwut 19 mal, Bläschenausschlag 2 mal, Rotlauf der Schweine 5 mal, Schweinepocken einschließlich Schweinepest 4 mal, Geflügelcholera 12 mal, Brustseuche der Pferde 1 mal, Rotlaufseuche der Pferde 1 mal und Gehirn Rückenmarks-Entzündung der Pferde 14 mal.

GK. Die Gewerbekammer zu Zittau beabsichtigt in der Zeit von Ende August bis Anfang November dieses Jahres in Großröhrsdorf einen Meisterkursus abzuhalten. Dieser Kursus wird sich auf einfache Buchführung, Kalkulieren, gewerbliches Rechnen, gewerblichen Briefverkehr, die Abfassung amtlicher Schreiben, sowie auf die Befanntmachung mit den Gesetzen und Verordnungen erstrecken, die man unter dem Namen „Gewerberecht“ zusammenfassen kann. Der Unterricht soll regelmäßig wöchentlich 2 Mal in den Räumen der Hauptschule erteilt werden. Zur Teilnahme sind sowohl selbständige Handwerker, als auch Handwerksgehilfen, die späterhin einmal die Selbständigkeit zu erlangen hoffen, berechtigt. Der Kursus wird sowohl älteren Meistern, die schon lange im praktischen Leben tätig sind, als auch jungen Handwerkern, denen die immer mehr wachsenden gewerberechtlichen Anforderungen, die jetzt an das Handwerk gestellt werden, noch nicht so bekannt sind, Gelegenheit bieten, sich mit dem nötigen geistigen Rüstzeug auszustatten. Die Kosten für die Teilnahme am Kursus betragen 6 Mark. Anmeldungen sind beim Leiter des Kursus, Herrn Schuldirektor Kähler in Großröhrsdorf, oder beim Obermeister der Vereinigten Handwerker-Zunft, Herrn Buchbindermeister Emil Berger in Großröhrsdorf zu bewirken.

Am 30. August bietet sich — falls nicht etwa der Himmel mit Wolken bedeckt ist — die Gelegenheit, eine Sonnenfinsternis zu sehen. Wer Interesse an diesem Schau-

spiel hat, der vorsehe sich vorher mit einem farbigen oder an einer Lampe leicht geschwärzten Glase durch das er ohne Gefahr für seine Augen die Sonne zu betrachten imstande ist. Optische Hilfsmittel — Fernrohr oder Operngucker — sind nicht nötig, man sieht die Sonne ganz gut so; wer sie aber verwenden will, muß natürlich auf den Schutz seiner Augen um so mehr bedacht sein. Man erblickt dann, wie um 1 Uhr 9 Minuten nachmittags am rechten Sonnenrande eine schwarze Scheibe von nur wenig größerem Durchmesser als das Tagesgestirn sich vor dieses zu schieben beginnt und immer mehr von ihm verdeckt wird. Reichlich eine Stunde später ist etwa noch der dritte Teil der Sonnenscheibe in Sichelgestalt, dem abnehmenden Monde vergleichbar, sichtbar. Dann zieht die schwarze Scheibe wieder ab und verläßt die Sonne allmählich; um 3 Uhr 23 Minuten geht die Verfinsternung zu Ende.

Nach der Auffassung des höchsten sächsischen Gerichtshofes, des königlichen Oberlandesgerichts dürfen Frauen und jugendliche Arbeiter bei der Steingewinnung nicht beschäftigt werden. Das Zerbrechen (Nachschlagen) des Steines, das im Steinbruch in Altenhain bei Grimma von Frauen besorgt würde, erfordere besondere Kräfte und das Geseß verlange ausdrücklich, daß Frauen und jugendliche Arbeiter gegen eine solche Beschäftigung geschützt werden sollen.

Der soeben erschienene Bericht des Deutschen Buchdrucker-Vereins über seine Tätigkeit im Jahre 1904 enthält u. a. auch die Deffentlichkeit und damit die Kundschafft der Druckereien interessierende Mitteilungen. Die Einträglichkeit des Buchdruck-Gewerbes befindet sich nach dem Bericht leider immer noch in der Abwärtsbewegung. Die Hauptursache hierfür ist die weit über den Bedarf hinausgehende Zunahme der Zahl der Druckereien und auch der Umfang vieler derselben. Die Neugründungen entsprechen oft ebenso wie die Vergrößerungen nur einem vorübergehenden Bedürfnis, und wenn dieses befriedigt ist, dann beginnt der Kampf ums Dasein und der Wettbewerb um jeden Preis, und das Jagen nach Aufträgen bringt naturgemäß auch einen Rückgang der Preise im allgemeinen mit sich. Sehr schädigend auf das Buchdruck-Gewerbe wirkt ferner auch das mehr und mehr überhandnehmende Umfragen der Druckauftraggeber nach den Druckpreisen, selbst bei der kleinsten Arbeit, und das leider auch sich mehr verallgemeinernde Hineinfallen der Buchdruckerbesitzer auf derartige Umfragen, die doch lediglich der Preisbrüdererei dienen. Wenn diesem Unwesen einmal ein wirksamer Riegel vorgeschoben werden könnte, so würde damit viel zur Aufbesserung des Gewerbes beigetragen sein. Dem Deutschen Buchdrucker-Verein gehören zurzeit 2482 Firmen in Deutschland an, die 29 000 tariffreie Buchdruckergehilfen beschäftigen, das sind etwa 75 % der Gesamtzahl der deutschen Buchdruckergehilfen überhaupt. Hierin drückt sich die große Bedeutung des Vereins für das Buchdruck-Gewerbe im allgemeinen aus.

Unter den Mannschaften des in Kiel garnisonierenden 1. Seebataillons, die sich freiwillig für die Expedition nach Deutsch-Ostafrika gemeldet haben, befinden sich verhältnismäßig viele Leute aus dem Königreich Sachsen. Unter den 80 Mann, die das 1. Seebataillon nach Ostafrika entsendet, befinden sich 16 Sachsen, darunter aus unserer Umgebung der Seesoldat Bruno Nitzsche aus Großpörsdorf.

Der Verlauf des Festes in Kamen z wurde durch die überaus schöne Witterung recht begünstigt, so daß sich die vielerlei Veranstaltungen programmäßig abwickeln konnten. Der Sonntag und Montag brachten einen außergewöhnlich starken Fremdenverkehr aus allen drei Richtungen der Eisenbahn, besonders die Frühzüge aus Dresden am Montag. Das diesmal in Frage stehende sogenannte Lehrerschießen ist in der seither üblichen Weise unter zahlreicher Beteiligung geladener Bürgerkreise abgehalten worden.

Dresden, 24. August. Der König hat die Einladung der Stadt Pirna definitiv angenommen und wird nächsten Sonntag nachmittags um 4 Uhr von Pillnitz in Pirna eintreffen, um der 500jährigen Erinnerungsfeier der Zugehörigkeit der Stadt Pirna zu den wettinischen Landen und der damit verbundenen Entfaltung und Weihe des König Albert-Denkmal beizuwohnen.

Dresden, 24. Aug. Eine stark besuchte Versammlung der hiesigen selbständigen Schuhmacher, die in der „Zentralhalle“ von abends 7/9 Uhr an tagte, nahm Stellung zu der Erhöhung der Löhne und der Lederpreise im Schuhmachergewerbe. Nach zwei ausführlichen Referaten, in denen die Lage des Schuhmachergewerbes klargelegt wurde, nahm die Versammlung nachstehende Resolution einstimmig an: „Die heute am 23. August im Saale der „Zentralhalle“ versammelten circa 1000 selbständigen Schuhmacher Dresdens erklären einmütig, daß ihre jetzige Lage infolge der durch Schmutz- und Schleuderkonturrenz herabgedrückten Preise, desgleichen durch die bedeutende Preiserhöhung aller Lederarten sowie höhere Arbeitslöhne für Gehilfen eine sehr ernste, gedrückte, ja fast hofflose geworden ist. Die glaubhafteste Garantie bietet der letzte Gewerbelammer-Bericht des Bezirkes Dresden, welcher unter 68 aufgeführten Gewerben das Schuhmachergewerbe seinem Einkommen nach an allerletzte Stelle stellt. Nach gemeinsamer genauer Berechnung erklärt die Versammlung, daß es die allerhöchste dringende Zeit ist, die Preise für gelieferte Arbeiten nach Maß und Reparaturen um 10 bis 15 Proz. zu erhöhen. Gleichzeitig bittet die Versammlung das hochgeehrte Publikum, diesen Preisaufschlag als einen Akt der dringenden Notwendigkeit anzuerkennen und die solide, ehrliche Arbeit unterstützen zu helfen. Jeder Teilnehmer wird dringend ermahnt bei solcher Arbeit bestes Material zu verwenden und alle unlauteren billigen Preisanfälligkeiten, die darauf berechnet sind, das Publikum zu täuschen, zu unterlassen.“

Mit der Verteuerung des Fleisches und der übrigen Lebensmittel besetzte sich am Mittwoch nachmittags in Dresden eine in der „Zentralhalle“ daselbst abgehaltene Besprechung der Vorstandsmitglieder von fünf Gastwirtsvereinigungen, welche beabsichtigen, eine Erhöhung der Preise der zu verabreichenden Speisen herbeizuführen. Als Vertreter der Fleischervereinigung nahm Herr Hoffschlächtermeister Niedenführ an der Besprechung teil. Nach einem Vortrage

des Vorsitzenden des Vereins Dresdener Gastwirte und einer lebhaften Aussprache nahm die Versammlung folgende Entschliebung an: „Infolge der hohen Lebensmittelpreise und Fleischpreise sehen sich die Dresdener Gast- und Schankwirte veranlaßt, für die in ihren Lokalen zu verabreichenden Speisen einen mäßigen Preisaufschlag eintreten zu lassen und erwarten, daß alle Kollegen solidarisch zusammenhalten und sich dieser Preiserhöhung einmütig anschließen.“

Von der Gartenwirtschaft der Obst- und Gartenbauerschule zu Bautzen ist das neubearbeitete Spezial-Preisverzeichnis über Obstbäume und Formobst zc. pro 1905/06 herausgegeben worden. Neben der Massenkultur von Obstbäumen hat sich die Gartenwirtschaft der Obst- und Gartenbauerschule zu Bautzen mehr als früher der Anzucht korrekt gezogener Formobstbäume gewidmet und kann namentlich in Pyramiden, Spalier und Kordons mit vorzüglicher Ware und großen Pflanzlingen. Sämtliche Bäume sind sorgfältig gezogen und sehr gut bewurzelt und ist daher das günstigste Wachstum gesichert. Die Beschäftigung der nahezu 20 Hektar umfassenden Baumschulen ist nach vorheriger Anmeldung im Geschäftszimmer der Obst- und Gartenbauerschule, deren Vorsteher Herr Dr. phil. Friedr. Brugger ist, sehr gern gestattet. — Der neue Katalog dieses großen Unternehmens verdient die Beachtung weiter Kreise, namentlich der Obstbaureisenden, und anderer Gartenfreunde in volstem Maße. — Im Anschluß sei noch bemerkt, daß seitens der Direktion das neue Preisverzeichnis auf Wunsch unentgeltlich an Interessenten abgegeben wird.

Bautzen, 24. August. Herr Bürgerchuloberlehrer Louis Müller, der erst vor wenigen Wochen zum Oberlehrer ernannt worden war, kam gestern Mittag in Eile und darum stark erhitzt nach dem Bahnhofs, um nach der Station Singwitz zu fahren zur gewohnten Besichtigung des Mönchswalder Berges am Mittwoch nachmittags. Der Zug hatte sich nur eine kurze Strecke erst aus der Station Bautzen entfernt, als der lebensfrische kräftige Mann plötzlich im Abteil umfiel und sofort tot war. Ein Hitzschlag hatte ihn betroffen; in Station Singwitz wurde die Leiche aus dem Zuge genommen und der erschrockenen Gattin, die bereits oben auf dem Berge war, sofort von dem traurigen Ereignis Mitteilung gemacht. Herr Oberlehrer Müller, ein sehr beliebter Mann, war u. a. Sprecher der hiesigen St. Johannisloge „zur goldenen Mauer.“

In der Münzkammer zu Muldner Hütte ist auf den Besuch des Königs Friedrich August eine offizielle silberne Denkmünze in Form des Weimarstädtes in 1000 Exemplaren geprägt worden. Die Vorderseite zeigt das Bildnis des Königs mit der Umschrift FRIEDRICH AVGVST KOENIG V. SACHSEN, die Rückseite im Berliner Kreise die siebenköpfige Aufschrift: „Zur Erinnerung an den Besuch Seiner Majestät des Königs Friedrich August auf der Muldner Hütte am 6. April 1905.“

Der Stadtdirektor zu Plauen i. V. hat einstimmig beschlossen, zur dauernden Erinnerung an den Besuch Sr. Majestät des Königs aus den Ueberschüssen der Sparkasse 100 000 M. zur Errichtung einer „König Friedrich August-Stiftung“ zu bewilligen, deren Zinsen würdigen unbemittelten Einwohnern in geschäftlicher oder häuslicher Notlage zugute kommen sollen.

Die Belastungsprobe der König Friedrich August-Brücke in Plauen hat am Montag stattgefunden und ein befriedigendes Ergebnis gezeigt. Drei Dampfstraßenwagen, von denen jede 25 000 Pfund schwer ist, fuhren zuerst nebeneinander langsam über die Brücke, machten darauf ebenfalls nebeneinander in schnellerem Tempo den Rückweg, fuhren dann hintereinander erst auf der Rechten der Brücke entlang und dann auf der Linken zurück. Trotz des Gewichtes von 750 Zentnern und der Erschütterung, die sie hervorriefen, betrug auf Grund der Beobachtung mit einer sogenannten Bille die Vibration der Brücke zehn Sekunden, was einer räumlichen Ausdehnung von 2 Millimetern entspricht. Eine Niveauänderung war auf dem Präzisionsinstrument mit dem Bruchteil eines Millimeters, in der Praxis also nicht wahrnehmbar, verzeichnet.

Zittau. Bei einem heftigen Gewitter, das am Mittwoch mit einem wolkendruckartigen Regen über die hiesige Gegend niederging, schlug der Blitz in die Gastwirtschaft „Zur Hummel“ in Hörnitz. Die in der Gaststube sitzenden Gäste und die Kellnerin wurden von den Stühlen geschleudert und erlitten Verletzungen. In Obersdorf traf der Blitz die Maschinenfabrik von Grunowitz.

Chemnitz, 25. August. Der König traf von Crimmitschau kommend, nachmittags 5 Uhr 23 Min. hier ein, um die heute eröffnete, unter seinem Protektorate stehende zweite ergebirgische Gartenbau-Ausstellung zu besichtigen. Am Bahnhofe, wo sogenannter kleiner Empfang stattfand, hatten sich die Generalität und die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden eingefunden. Im offenen Wagen fuhr der König durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach der Ausstellung an deren Eingange der Ehrenausschuß versammelt war. Oberbürgermeister Dr. Beck, begrüßte den König mit einer kurzen Ansprache und eine junge Dame überreichte dem König einen herrlichen Blumenstrauß. Dann wurde ein Rundgang durch die reichhaltige Ausstellung angetreten. Die Pracht der ausgestellten Blumen und Früchte entlockte dem König oft Ausdrücke der Bewunderung, und so schied er nach einstündigem Aufenthalte sichtlich befriedigt von dem wohlgelungenen Werke. Auf dem Rückwege zum Bahnhofe brachte die Bevölkerung dem Landesherren wiederum jubelnd Hochrufe dar. Auch viele Blumen wurden ihm zugeworfen. Um 7 Uhr verließ der König mittels Sonderzuges die Stadt Chemnitz.

Der König hat es sich entschieden verboten, daß die Gemeinden Geld aufwenden, ihn festlich zu empfangen. Zwickau unterließ deshalb die Schmückung der öffentlichen Gebäude und Straßen und verwandte das Geld zu einer Stiftung für städtische Arbeiter. Der König bedankte sich ganz ausdrücklich, daß man auf diese Weise in seinem Sinne gehandelt habe.

Waldheim. Am 18. und 19. September findet hier selbst die in Zittau auf dem Verbandstage beschlossene Hauptversammlung der Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft

des Sächsischen Gastwirtsverbandes statt. In derselben sollen die neuen Satzungen beraten und angenommen werden, außerdem wird eine Aussprache der Vertrauensmänner über Aufnahme von Versicherungen stattfinden.

Penig, 23. August. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer jüngsten Sitzung einen Antrag auf Abänderung des Submissionswesens und Einführung einer Mittelpreisklinie bei Vergebung von Arbeiten an hiesige Gewerbetreibende an. Der Stadtrat soll dafür sorgen, daß keine städtischen Arbeiten ohne vorheriges Gehör des Bauausschusses vergeben werden. Es wurde namentlich auf die Nebelstände hingewiesen, die bei Vergebung von Arbeiten an die Mindestfordernden zutage treten sind.

Herrnhut. Zur Abtragung des 223 000 M. betragenden Defizits der Mission der Herrnhuter Brüdergemeinde steuern bei: Deutschland 83 000 M., England 44 000 M., Holland 32 000 M., die Schweiz 23 000 M., Rußland, die nordischen Länder, Oesterreich und Frankreich entsprechend kleinere Beiträge. Aus der nördlichen Provinz des amerikanischen Unitätsgebiets kamen 21 000 M. ein Außerdem haben die verschiedenen Missionsgemeinden namhafte Beiträge aufgebracht. Nach der Statistik werden in der Brüdergemeinde für den Kopf 7,13 M. Missionsbeiträge gegeben, während das übrige evangelische Deutschland nur 16 Pf. für den Kopf für die Zwecke der Heidenmission spendet.

Freund der Hausfrauen wird Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan, vielfach genannt. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche unter Schonung der Stoffe. — Ueberall zu haben —

### Politische Umchau.

Deutsches Reich. Der Kaiser begab sich am Donnerstag Vormittag mittels Automobil, begleitet von seinen persönlichen und griechischen Bedienten von Schloß Friedrichshof nach der Saalburg. Daselbst wurden die Neuausgrabungen in der Nähe des Mythraums und dann die Saalburg selbst besichtigt. Hierauf begaben sich die erlauchten Herrschaften im Automobil über Homburg nach Friedrichshof zurück.

Hamburg, 24. August. Die Schlächtermeister des Bezirkes Hamburg-Altona-Wandsbeck-Harburg-Curgaben beschlossen, eine Audienz beim Kaiser in Sachen der Fleischnot nachzusuchen.

Nach einer Londoner Privatmeldung wird der Prinz von Wales im September den Kaisermandaren als Vertreter des Königs Eduard beizuwohnen. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so könnte sie nur mit Genugtuung begrüßt werden, denn aus dem Erscheinen des englischen Thronfolgers bei den deutschen Kaisermandaren als Vertreter des Königs Eduard würde erhellen, daß von persönlichen Bestimmungen zwischen letzterem und Kaiser Wilhelm keine Rede sein kann.

In der deutschen Arbeiterschaft, soweit sie bisher dem roten Banner der Sozialdemokratie folgte, hat sich eine bemerkenswerte Spaltung vollzogen. Die zum Berliner Gewerkschaftskartell gehörenden Organisationen der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften beschlossen in einer stark besuchten Versammlung, sich von der sozialdemokratischen Partei loszusagen und eine eigene radikale Partei sozialrevolutionären Charakters zu bilden. In der betreffenden Resolution wird zugleich die gesamte bisherige Politik der Sozialdemokratie, namentlich des Parlamentarismus, verurteilt. Man darf einigermaßen gespannt sein, ob die neue sozialrevolutionäre Partei aus erheblichen Zuzug aus dem sozialdemokratischen Lager rechnen darf.

Die Bewegung der deutschen Bevölkerung in Sachen der herrschenden Fleissteuerung hält noch immer an und zeitigt fortgesetzt Kundgebungen zu Gunsten einer Deffnung der Reichsgrenzen behufs Einfuhr größerer Schlachtviehmengen aus dem Auslande. Bei den bekannten Bedenken an dem maßgebenden Berliner Stellen gegen eine solche Maßnahme ist es jedoch nach wie vor unwahrscheinlich, daß die erwähnten Kundgebungen eine selbst nur vorübergehende Deffnung der Reichsgrenzen zur Folge haben werden. Darum werden auch die Schlächtermeister des Bezirkes Hamburg-Altona-Wandsbeck-Harburg mit ihrer Audienz beim Kaiser, um die sie wegen der Fleischnot nachsuchen wollen, schwerlich einen Erfolg erzielen, sofern es überhaupt zu dieser Audienz kommt.

Hamburg, 24. August. Der Tischler Habebals, der Mörder der im Jahre 1901 zu Altona ermordeten Frau Wuebbe, wurde verhaftet. Die Tat war allgemein dem inzwischen hingerichteten Schlächtergesellen Meinau zugeschoben.

Auf dem Oberpräsidentenposten der Rheinprovinz ist ein Personalwechsel eingetreten. Der Kaiser hat das eingereichte Abschiedsgesuch des bisherigen Oberpräsidenten v. Raffe bewilligt und den Freiherrn v. Schorleiner-Bieser zum neuen Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt.

Die Nachrichten über den Stand der neuen ausländischen Bewegung in Deutsch-Ostafrika lauten trotz der bisher von den deutschen Streitkräften über die schwarzen Rebellen erzielten Erfolge ziemlich bedenklich. Dies geht namentlich aus einer Meldung des Kommandanten des Kreuzers „Buffard“ hervor, welcher über ein von dem Landungsdetachement des „Buffard“ befehligtes siegreiches Gefecht mit den ausländischen Kutschikuten berichtet, dann aber hinzusetzt, daß sich der Aufstand südlich von Kile bis an den Wabemurrufuß an der Grenze des Lindigebietes ausgebreitet habe. Hoffentlich trifft die am Freitag von Kiel abgegangene Marinetruppen- und Matrosenabteilung noch rechtzeitig genug in Deutsch-Ostafrika ein, um den Aufstand mit niederschlagen zu helfen.

Die nach Deutsch-Ostafrika bestimmte Marine-Feldkompanie, 222 Mann mit 9 Offizieren stark, ist am Donnerstag Abend 11 Uhr von Kiel nach Trief abgefahren; in letzterem Hafen findet die Einschiffung nach Ostafrika statt.

In Straßburg war in der abgelaufenen Woche der deutsche Katholikentag versammelt; im allgemeinen herrschte in seinen Versammlungen ein gewägigter Ton vor. — Die städtischen Behörden von Swinemünde und Danzig haben Gelber zur Veranstaltung von Festlichkeiten anläßlich



der bevorstehenden Anwesenheit der englischen Flotte in Swinemünde resp. Neufahrwasser, bewilligt, und zwar bewilligte man in Swinemünde 3000, in Danzig 1000 Mark für den genannten Zweck.

Die Ankunft des englischen Geschwaders in Swinemünde wird an diesem Montag, vormittags zwischen 8 und 9 Uhr erwartet. In dessen Jahren nur die Torpedobootzerförer in den Hafen ein, die übrigen Schiffe bleiben auf der Reede liegen.

Die Cholera hat ihre Visitenkarte an der deutsch-russischen Grenze abgegeben. Bei zwei russischen Flößern in der Nähe von Rula wurde Cholera festgestellt, die bei dem einen tödlich verlaufen ist. Eine sofort in Marienwerder abgehaltene Konferenz von Medizinern in amtlichen Stellen ordnete die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen an. Grund zu Besorgnissen ist nicht vorhanden.

Freiburg (Breisgau), 24. August. Generalmajor v. Leutwein hat, nachdem er kürzlich mit einem hohen babischen Orden ausgezeichnet worden ist, vom Kaiser den Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern erhalten und ist mit voller Pension verabschiedet worden. Zugleich hat er die Erlaubnis zum Tragen der Generalsuniform erhalten. v. Leutwein wohnt zur Zeit hier und hat den aus dem südafrikanischen Kampfe bekannten Feldwebel Cordes als Sekretär mitgebracht.

Schweden-Norwegen. Die Verhandlungen zwischen Schweden und Norwegen wegen Auflösung der Union sind nunmehr gesichert. In dem zu Stockholm am 23. August abgehaltenen Staatsrat erkrankte Justizminister Berg Bericht über den letzten Stortingsschluß und schlug gleichzeitig vor, daß der König dem Staatsrat übertragen wolle, mit der norwegischen Regierung zu dem in dem Schreiben des Reichstages vom 28. Juli genannten Zwecke in Verhandlungen einzutreten, und die Regierung ermächtigte, daß deren Delegierten mit den norwegischen auswärtigen Delegierten zusammenträfen. Auf Aufforderung der übrigen Staatsratsmitglieder gab der Kronprinz-Regent seine Zustimmung zu diesem Vorschlag.

Rußland. Das Bild der inneren Lage Rußlands ist und bleibt ein höchst unerfreuliches. Bombenattentate, blutige Zusammenstöße zwischen dem Militär und den revolutionären Elementen bald an diesem, bald an jenem Punkte, Hungersnot in nicht wenigen Distrikten des Reiches, fortwährende Streiks, offener Aufbruch, Anarchie hier und dort — so gibt sich die Situation im Zarenreiche dar. In Russland mußte wegen der dortigen anarchischen Zustände sogar der Belagerungszustand verhängt werden. Einräumungen

wieder gebessert haben sich die Verhältnisse in Warschau, wo auf gemeinsamen Beschluß der agitierenden Parteien der allgemeine Ausstand wieder aufgehoben wurde. — In Dlutom bei Lodz wollten die Rosaken eine Arbeiterversammlung ausinandertreiben. Die Arbeiter gaben Schüsse ab, worauf die Soldaten durch zwei Salven drei Personen töteten und mehrere verletzten. Ueber 400 Arbeiter wurden verhaftet.

In Radom wurde ein Polizeimeister auf der Straße durch einen Schuß getötet. Uebrigens haben die anarchischen Zustände in den russischen Ostprovinzen eine seltsame Wirkung in die Ferne gezeitigt. Baron Meybell, bislang Landrat in Warzen im Gouvernement Livland, war vom anarchischen Komitee mit dem Tode bedroht worden, nachdem rebellische Bauern insolge dessen ins Ausland entflohen und hatte sich in ein Sanatorium zu Eisenach begeben. Dort erreichten ihn neue Todesdrohungen, welche den Unglücklichen veranlaßten, Selbstmord zu begehen. — In Zarskoje Selo meuterten die Mannschaften des dort garnisonierenden ersten Garde-Fußaren-Regiments, angeblich wegen schlechter Kost. In Moskau wurden 26 Offiziere wegen Teilnahme an politischen Reformbestrebungen verhaftet. — Mit der Einberufung der neuen Reichsduma scheint es die russische Regierung gar nicht so eilig zu haben; neuerdings heißt es, die Einberufung werde erst in sechs Monaten erfolgen.

Warschau, 24. August. In Radom ist eine Eisenbahnbrücke durch Dynamit zerstört worden. In Warschau selbst herrscht Ruhe. Wie sich herausstellte, war der gestrige Zusammenstoß zwischen den ausländischen Arbeitern und dem zum Dienst kommandierten Eisenbahnbataillon ziemlich belanglos gewesen. Nur einige Personen wurden leicht verletzt.

Amerika. Die amerikanische Marineverwaltung beginnt bereits die Erfahrungen aus den Seeschlachten des russisch-japanischen Krieges praktisch zu verwerten. So hat sie zunächst die Befestigung der Ueberwasser-Torpedorohre mit Ausnahme eines einzigen Rohres auf jedem Schiffe zu Übungszwecken, angeordnet.

Samoa. Nach einem am 15. August in Ariz auf Samoa ausgegebenen Telegramm ist nach einer längeren Periode erhöhter Erdbebenaktivität hinter Matautu, der Nordseite der Insel Savaii, ein neuer Vulkan entstanden. Gefahr scheint vorläufig nicht vorhanden. Die einheimische Bevölkerung zeigt keine Panik.

Türkei. In der Türkei steht eine neue Armenierbegeisterung infolge des Bombenfundes in Smyrna bevor. Die Polizei hat aus diesem Anlasse zahlreiche Verhaftungen von Armeniern

vorgenommen, was die muselmännische Bevölkerung in Smyrna zu einer immer drohender werdenden Haltung gegen die dortigen Armenier veranlaßt. Mehrere Konsule der fremden Mächte erbaten bei ihren Botschaftern in Konstantinopel bereits die Entsendung von Kriegsschiffen nach Smyrna, um beim Ausbruch der befürchteten armenierfeindlichen Unruhen den fremden Untertanen Schutz gewähren zu können.

### Zum russisch-japanischen Krieg.

Wie aus Essen berichtet wird, erhielt die Firma Krupp aus Japan Aufträge zur umgehenden Lieferung von Panzerplatten sowie Geschützen für die japanische Flotte im Betrage von 45 Mill. Mark.

Vom manchesterischen Kriegsschauplatz berichtet eine Depesche des General Pinewitch über mehrere Erfolge der Russen; offenbar handelt es sich hierbei aber nur um unbedeutende Aktionen.

Ein schweres Unglück, welches einer größeren Anzahl japanischer Soldaten das Leben kostete, ereignete sich in den japanischen Gewässern. Der Dampfer „Kinjo Maru“, welcher japanische Truppen vom Kriegsschauplatz nach Japan zurückzuführen sollte, stieß in der Nacht zum 24. August bei Simajuna mit dem englischen Dampfer „Beraleng“ zusammen und sank binnen 3 Minuten. 126 Soldaten und ein Major fanden hierbei den Wellentod; 19 Mann vom „Kinjo Maru“ wurden vom englischen Dampfer „Goldmonts“ gerettet und nach Moji gebracht.

Die Japaner haben auf Sachalin eine Proklamation erlassen, welche eine heftige Sprache gegen Rußland führt und es als Friedensförderer im Osten hinstellt. Dann weist die Kundgebung auf die russischen Niederlagen zu Wasser und zu Lande und darauf hin, daß die Japaner in Port Arthur, Mukden und Blaujiang stehen. Die Proklamation lautet weiter: „Unsere kaiserlich japanischen Truppen sind hierher abkommandiert, um gegen die russischen Truppen zu kämpfen, aber den Nichtkombattanten, die keine feindliche Gesinnung gegen uns zeigen, tun wir kein Leid. Im Gegenteil, wir bieten ihnen allen Schutz für Leben und Eigentum. Freiheit der Religion ist gewährleistet. Sollten aber die Einwohner die geringste feindselige Handlung begehen oder unsere militärischen Operationen in Gefahr bringen, so tragen sie selbst die Verantwortung für die strenge Bestrafung, die sie zu gewärtigen haben.“

(Fortsetzung in der Beilage.)

## Konsum-Verein — Pulsnitz —

empfehlen:

Neues Sauerkraut, Fld. 8 Pfg.  
Neue saure Gurken, a Stk. 4 Pfg.  
Neue Kartoffeln, Fld. 8 Pfg.

Der Vorstand.

### Zitronen-Saft

garantiert rein, in 1 l. Flaschen und aus-  
gewogen billigst empfohlen z. Limonade,  
für etc. Himbeersirup in Flaschen  
von 40 Pfg. an.  
Richard Seller.

### Beste Qualität 1905

Weisser Medizinaldorschlebertran  
Große Flaschen 40 u. 75 Pfg.

Lebertranemulsion Fl. 1.50  
„Dorschmilch“ Fl. 1.50

Lebertran in leicht verdaulicher Form.  
Uebertreift die englische Emulsion an  
Wohlgeschmack und Billigkeit.

### Neuer Gebirgs-Himbeersaft

töflich in Aroma und Farbe.  
R. priv. Löwen-Apotheke  
— Pulsnitz. —

Vorfallbandagen

Syosterophore

Mutterringe

Gummistrümpfe

Gummibinden

Tricot- und

Tricot-Schlauch-Binden

Alfred Junge, Bandagist

Kamenz, Markt.

Naturheilfreunde!

Nährsalz-Cacao

R. Selbmann, Neum. 294.

## Rheinische Kranken-Versicherungs-Kasse

zu Köln a. Rh.

gewährt männlichen und weiblichen Personen von 16 bis zu 60 Jahren wöchentlich  
Krankenunterstützungen von 7 bis 35 Mark sowie Sterbegeld  
40 bis 160 Mark.

Anträge bitte zu stellen an den Vertreter

Carl Bergmann in Pulsnitz,

Schloßstraße 51.

General-Inspektion für Krankenkasse, Feuer- Einbruchdiebstahl, Unfa u.  
Haftpflicht, Lebens- und Kinder-Versicherung Dresden-A, Neue Gasse 17.



## Platz da!

Der „Kosmos“-Kraftmotor  
schlägt alle stümperhaften Konkurrenzfabrikate  
aus dem Felde. — Verlangen Sie bitte Prospekte.  
Ryffhäuserhütte Artern 237  
(Provinz Sachsen.)

## Vermessungs- und kulturtechnisches Bureau.

empfiehlt sich zur **peinlichst genauen, exakten**, billigen Ausführung  
aller Vermessungs- und kulturtechnischen Arbeiten als: Aufstellung von **Be-  
bauungs- und Beschleunigungsplänen, Längen- und Flä-  
chennivellements, Erdmassenberechnungen, Drainagen,**  
Aufnahme von **Gütern, Fluren, Schlageinteilungen, Fluchtlinienplänen,**  
**Dismembrationen, Grenzfeststellungen** usw., fertige **Käufe**  
à 5 Mk.

R. Werner, Feldmesser,

hinsichtl. d. Dismembrationsvermessungen den verpfl. Feldmessern gleichgestellt.

**PULSNITZ, am Bahnhofe.**

NB. Sämtliche von mir gefertigten Arbeiten haben volle  
Gültigkeit.

### Fritz Schloms

Zahntechniker

Pulsnitz am Markt 23.

Künstliche Zähne v 2 M. an.

Plomben von 1 M an

Stiftzahn- und Kronen-

— Ersatz —

Zahnziehen schmerzlos

— Zahnreinigen. —

### 2 Aufstall Schweine

zu verkaufen.

Weißn.-Friedersdorf Nr. 8.



### Miet-Angebote.

Eine freundl. Schlafstelle  
mit großer Kammer ist zu vermieten.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Eine grosse Parterrewohnung

ist zu vermieten und am 1. Oktober oder  
später zu beziehen.

**Rietschelstrasse 346.**

### Ein Logis,

Stube, Kammer, Küche u. Zubehör p. 1. Okt.  
zu vermieten. Herrn. Grundmann.

# Schwarze

Seidenstoffe,

in verschiedenen Qualitäten.

# Schwarze

Kleiderstoffe,

prachtvolle Neuheiten  
zu Brautkleidern,  
mit herrlichem Seldenglanz, vor-  
züglich im Tragen, in allen Preis-  
lagen.

# Schwarze

Cheviot- und Crepe-Stoffe,

Elle von 50 Pfg. bis 3 Mark  
empfiehlt in sehr grosser Aus-  
wahl zu bekannt billigen Preisen  
**Fedor Hahn.**

### Verkäufe.

Ein großes, massives,  
gut verzinsbares

### Hausgrundstück



in Pulsnitz, gute Geschäftslage, passend  
zu jedem Geschäft, mit elektrischem Licht  
u. großem, schönen Garten ist verän-  
derungshalber unter günstigen Bedingun-  
gen zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Grummet-Verkauf.

Das **stehende Grummet** auf  
meiner Wiese am Großnaundorfer Weg  
soll

Sonntag, den 27. ds. M.,

nachmittags 4 Uhr,

verkauft werden.  
**R. Mierisch, Pulsnitz.**



**Gasth. zu Pulsnitz M. S.**

Sonntag, den 27. Aug., von nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.** Hierzu ladet freundlichst ein **H. Wenzel.**

**Gasthof Böhm.-Vollung.**

Sonntag, den 27. August, Nachmittag: **ff. Kaffee und selbstgebackene Pfannkuchen.** Von 7 Uhr an: **Schinken in Brotteig.**

Es ladet ganz ergebenst ein **Adolf Barthel.**

**Waldschlösschen Pulsnitz.**

Morgen Sonntag, zum **Erntefest**, von nachm. 4 Uhr an:

**Frei-Konzert,** nachdem feine **BALLMUSIK.**

Mit ff. Kaffee und selbstgebackenem Kuchen wird bestens aufwartet und ladet hierzu ergebenst ein **A. Katak.**

**Gewerbe-Verein.**

Im Salle ungünstiger Witterung unterbleibt der Ausflug. Der Unterhaltungs-Abend in der Vollung findet statt.

**Gasthof zur weissen Taube, Weissbach.**

Sonntag, den 27. August, von 7 Uhr an:

**Ballmusik.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Erwin Naumann.**

**Achtung!**

Zum Schulfeste: **Kaffee und Kuchen.**

**Bermann Prescher, Bäckermeister** — **Horn.**

**Vergissmeinnicht Niedersteina**

**Zum Schulfest,**

morgen, **Sonntag,** als den 27. Aug. ladet zu

**Kaffee und Pfannkuchen** ganz ergebenst ein

**Emil Oswald.**

**Chem. Reinigungs-Anstalt Kunst-Wäscherei und Dampf-Kleiderfärberei** für Herren- und Damen-Garderoben Möbelstoffe, Stickereien usw.

**Friedrich Hahn Grossenhain.**

Annahme: **Frau Karte, Pulsnitz, Obornerstr. 183.**

Billegste Preise! Schnellste Lieferung!

**Räumungs-Ausverkauf!**

Um Platz zu schaffen für die Winterware verkaufe sämtliche

**Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge** zu ganz herabgesetzten Preisen.

Desgleichen auch **Damen-Blusen, fertige Röcke** und alles andere mehr, zu sehr billigen Preisen.

**Karl Hultsch, Pulsnitz, Lange Strasse.**

**Gedichte und Festtafeln** zu Geburtstagen, Hochzeiten, Silber- und Gold-Jubiläen fertigt gebiegen

**Eduard Kleinstück, Pulsnitz, Schloßstr. 41**

**Visiten-Karten** fertigen sauber und billigt **E. L. Försters Erben, Pulsnitz.**

**Niedergasthof Leppersdorf.**

Nächsten Sonntag, den 27. August 1905

**Ernte-Fest und Vogelschießen** mit **Ballmusik** und **Kassell-Belustigung.**

Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Edw. Eifold.**

Die am **Friedersdorf-Naumdorfer Wege** gelegenen

**Schmiederschen Wiesen**

Parz. 360 und 360a des Flurbuchs für Oberlichtenau — ungefähr 6 Scheffel — sollen

mit dem anstehenden **Gras**

sofort **verkauft** werden.

Kaufangebote sind bis zum **31. August** bei dem unterzeichneten Konkursverwalter einzureichen, welcher auch nähere Auskunft über die Kaufsbedingungen erteilt.

Pulsnitz, 26. August 1905,

Rechtsanwalt **Dietrich,** Konkursverwalter.

**Sportklub „Adler“**

**Obersteina und Umgegend**

feiert **Sonntag, den 27. August** im **Gasthof „zur goldnen Krone“** sein

**erstes Stiftungs-Fest.**

Nachmittag 3 Uhr Korfahrt. Beginn des Balles 5 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

**Sportklub „Adler“.** **Otto Freudenberg.**

**Meisterkursus in Grossröhrsdorf.**

Die Gewerbekammer zu Jittau veranstaltet in der Zeit von **Ende August bis Anfang November** in Großröhrsdorf einen **Meisterkursus.**

Dieser Kursus wird sich auf einfache Buchführung, Kalkulation, gewerbliches Rechnen, gewerblichen Briefverkehr und die Abfassung amtlicher Schreiben erstrecken. Er wird den Teilnehmern auch einen Einblick in die Gesetze und Verordnungen geben, die man unter dem Namen „Gewerberecht“ zusammenfassen kann. Der Unterricht soll regelmäßig **wöchentlich an zwei zu bestimmenden Abenden** in den Räumen der **Hauptschule** zu Großröhrsdorf erteilt werden.

**Anmeldungen** hierzu nimmt der Leiter des Kursus, Herr **Schuldirektor Kälker,** sowie der **Obermeister** der vereinigten **Handwerker-Zunft** zu Großröhrsdorf, Herr **Buchbindermeister E. Berger,** und Herr **Obermeister Schaffrath** entgegen.

Die **Rosten** für die Teilnahme am Kursus betragen **6 Mk.,** die im voraus zu entrichten sind.

**Jittau, den 20. August 1905.**

Die **Gewerbekammer.**

**Guido Reiche, Vors. Rolfuss, Syndikus.**

**Anker- und Saxonía Brikets**

stets am Lager.

**Aug. Nitsche.**

**Dank und Nachruf.**

Nachdem wir unsere so früh in Gott entschlafene ionig geliebte Gattin und Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

**Frau Emma Theresia Mörbitz,**

geb. Beyer

unter Tränen zur letzten Ruhe gebettet, ist es uns Herzenspflicht, zu danken all' den Edlen, die uns in der Zeit schwerer Prüfung und Trauer mit Rat und Tat, mit Beileid und Trost liebevoll zur Seite gestanden. Innigen Dank dem Herrn Pastor Schreiber für die göttlichen Tröstungen an heiliger Stätte; unserem Herrn Lehrer Schmidt für die mit den Schülern angestimmten Gesänge und die herzliche Rede am Trauerhause; dem Herrn Kirchschullehrer Müller nebst Schülern für die erhebenden Gesänge am Grabe; dem K. S. Militärverein für das bereitwillige Tragen der Teuren zur Stätte des Friedens und tiefgefühltesten Dank all' den lieben Nachbarn und Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und fern für die Liebesbezeugungen in herber Trübsal, für die Trostspenden in Wort und Schrift, für den überaus reichen kostbaren Schmuck und das zahlreiche Ehrengeläch zum stillen Grabe.

Fern von uns bist du in dem Herrn geschieden, Gott tröste, helfe uns im bängsten Leide, Nun ruhest auf dem heim'schen Friedhof du, Uns allen, die in tiefer Trauer steh'n! Die neunzehnjährige Band gesorgt in Frieden, Es ist zu früh! so tönt die Klage heute, Ein „Habe Dank!“ ruft dir dein Gatte zu, Wer abnte all' den Jammer, der gescheh'n! Vier Kinder mit - ach, manche Träne rinnt, Dein Segen sei noch mit den Lieben dein, Wo bald des Arthur Schulzeit erst beginnt! Auf Wiedersehn in jener Sterne Schein!

**Möhrsdorf und Obersteina.**

**Die tieftrauernden Hinterlassenen.**

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt.

**Geld- u. Hypotheken-Verkehr.**

**4000 Mark**

als erste Hypothek auf ein Haus- und Feldgrundstück sofort oder 1. Oktober **zu leihen gesucht.**

Off. u. „Hypothek“ a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Stellen-Angebote.**

Für **andauernde u. lohnende Granitarbeiten** nimmt **tüchtige und geübte**

**Steinmetzen und Plastersteinschläger**

auf **die Forstverwaltung Oborn.**

**Geübte**

**Ketten - Spulerinnen**

für dauernd und guten Verdienst **gesucht von**

**J. G. Bursche,** mechan. Segeltuchweberei.

Suche für 1. Oktober einen **zuverlässigen**

**Kutscher.**

**Dr. Kreyszig.**

**Junger, kräftiger**

**Baumwollfärber**

zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn für dauernd gesucht.

Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

**Arbeit**

auf einige 40-50 und 24-30 gängige Stühle mit entsprechender Einteilung gibt aus

**W. F. Gebler, Grossröhrsdorf.**

**Lebensstellung**

mit hohem Einkommen auch als Nebenbeschäftigung bietet volkswirtschaftliches gut fundiertes Institut durch Uebernahme einer **Hauptvertretung.**

Gesf. Off. an die Expedition dieses Blattes unter **„Bürgerlich“** erbeten.

Zum 1. Oktober suche **sauberes, zuverlässiges, jüngeres**

**Mädchen**

**zur Aufwartung.**

Frau Sachse, Bismarckplatz.



# Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Sonnabend

Beilage zu Nr. 102.

26. August 1905.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Mit Spannung harret man allseitig der Entscheidung auf der Portsmouther Friedenskonferenz, die in diesen Tagen fallen muß. Die beiderseitigen Bevollmächtigten traten am Mittwoch Vormittag nach mehrtägiger Verhandlungspause wiederum zu einer Sitzung zusammen; auch nachmittags wurde eine kurze Sitzung abgehalten, dann trat nochmals Vertagung ein. Nach einer Neutermelung sind zunächst vier Friedensartikel unterzeichnet worden, die wichtigsten aber stehen noch aus. Präsident Roosevelt hat betreffs der Hauptpunkte, Zahlung einer Kriegskostenentschädigung und Abtretung der Insel Sachalin, einen Kompromißvorschlag gemacht, wonach Rußland nur eine Entschädigung für den Unterhalt der russischen Gefangenen in Japan zu zahlen hätte und wonach Sachalin wie früher in eine russische und eine japanische Hälfte geteilt werden soll. Es verlautet, Japan verlange eine Entschädigung von 1 Mill. Ysb. Sterling (20 Millionen Mark) und wolle seinen Anteil an Sachalin Rußland für 1200 Millionen Mark überlassen. Auf die Forderungen der Uebergabe der in neutralen Häfen internierten russischen Kriegsschiffe und der Beschränkung der russischen Seestreitkräfte in Ostasien will Japan verzichten. Demnach hätte Japan seine ursprünglichen Friedensbedingungen ganz erheblich gemildert, und man kann demnach wohl erwarten, daß die russischen Bevollmächtigten den reduzierten Forderungen Japans zustimmen werden.

Nach einer heute über London kommenden Meldung erscheint die Fortdauer der Konferenzen bis in die nächste Woche sicher. Mittlerweile hofft man, den Jaren für Annahme des Roosevelt'schen Ausgleichsvorschlags zu gewinnen, der in lausweiser Ueberlassung der Insel Sachalin für eine Summe in Höhe der Kriegskosten an Japan besteht.

Andererseits heißt es dagegen wieder, das russischerseits mit der finanziellen Erschöpfung Japans stark gerechnet werde. Es heißt da: Angenommen, die Russen müßten selbst Charbin und Wladiwostok preisgeben, wie wollten dann die Japaner, wenn sie keinen Frieden schließen und sich notgedrungen weiter finanziell erschöpfen, das eroberte Gebiet verwalten, während sie an der Front zahlreiche Truppenmengen unterhalten müssen, um sich gegen Kavallerieheerzüge zu schützen, die ihr Gegner auf Jahre hinaus ohne großen Kostenaufwand unternehmen könnte.

## Bemerktes.

Der feine Marokkaner. Der baumlange Marokkaner, der auf Wunsch des Kaisers nach Potsdam gekommen ist, um dort zum Schellenbaumträger für das erste Garderegiment zu Fuß ausgebildet zu werden, kann sich nur schwer in die europäischen Verhältnisse einleben. Er gehört einer alten vornehmen Familie seines Landes an und wurde bei der Anwesenheit des Monarchen in Tanger auch dazu ausersehen, neben dem kaiserlichen Pferd einherzugehen. Er war gewöhnt, nur seidene Gewänder zu tragen, die er auch in Potsdam trägt. Die Uniform verlangt er deshalb, nach dem Konfessionär, auch mit Seide gefüttert. Er ist gewöhnt, täglich 24-30 Zigaretten zu rauchen, wozu seine Lohnung allerdings nicht recht ausreicht will. Am allerwenigsten sagt ihm das Essen zu. In seiner Heimat nährt er sich von Geflügel und Reis, das er bei der Zubereitung selbst kontrolliert. Die deutsche Sprache lernt er sehr schwer; er schien überhaupt geglaubt zu haben, daß er als Schellenbaumträger eine ganz besondere Stellung in der Armeo einnimmt. Ob er lange in deutschen Kriegsdiensten bleiben wird, erscheint somit nicht recht sicher.

Ein Afrika-Kämpfer, dem der Humor noch nicht ausgegangen ist. Die „Berliner Morgenpost“ veröffentlicht den Brief eines Afrikakämpfers, dem wir folgendes entnehmen: Wir haben jetzt den Rand der Kalahari-Wüste besetzt und lassen die Totentoten nicht mehr heraus. Die Regenzeit ist jetzt vorbei, und das in Menge vorhandene Wasser verdunstet wieder rasch. Wann kommen die Totentoten in Not. Entweder kommen sie heraus und ergeben sich, oder verhungern und verdursten. Wir bekommen jetzt den südafrikanischen Winter, und Ihr glaubt kaum, was für eine Kälte hier ist. In der Nacht friert sogar das Wasser. Die Sonne steht mittags so heiß, wie bei uns in Deutschland im Hochsommer, und trotzdem friert man im gefütterten Mantel mittags. Tag und Nacht friert kein Wöllchen am Himmel. Die Sterne leuchten so klar, daß es ziemlich hell ist. — Wir müssen das Wasser stundenweit holen; es ist so knapp, daß es kaum zum Essen und Trinken ausreicht. Wenn man sich alle 14 Tage wäscht, ist das sehr oft; wir sehen schon ganz verbrannt und gelbbraun aus. Aber das macht nichts, wir haben genug zu essen und zu trinken und sind gesund. Wir bekommen's gut, ich bin gerade so dick wie in Deutschland.

Polta, 24. August. Infolge vorzeitiger Explosion einer Mine bei Wunta Vorbarina wurden 3 Soldaten getötet, 2 schwer und einer leicht verletzt.

Bern, 24. August. Von dem in Ban begriffenen Kulissen- und Dekorationsmagazin des Stadttheaters stürzte gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr der mittlere Teil ein, als noch, wie man annimmt, etwa 8 Arbeiter sich darin aufhielten. Es sind bereits 3 Leichen und mehrere schwerverwundete Geborgene; die genaue Anzahl der Opfer ist noch unbekannt.

Ein Polizeihund der Stadt Acherleben hat kürzlich einen vorrätigen Beweis seiner Brauchbarkeit geliefert. Das dreijährige Kind eines Arbeiters wurde plötzlich vermißt und trotz langen Suchens nicht gefunden. Einer Anregung, das Kind mit Hilfe eines Polizeihundes suchen

zu lassen, wurde seitens der Polizei Folge gegeben. Der erwartete Erfolg blieb nicht aus. Gegen 12 Uhr nachts fand der Hund das Kind dicht bei dem etwa eine Stunde entfernten Orte Wilsleben, hob es auf und hielt es seinem Begleiter entgegen. Das schlaftrunkene Kind, sich in den Armen der Mutter wöhnend, hatte sein Armechen fest um den Hals des Tieres geschlungen.

Das Opfer einer Karotte. In Tiff's ist ein deutscher Millionär Namens Kugler auf eigenartige Weise ums Leben gekommen. Er hatte sich einen Wärenzwinger zugelegt und machte die Bären von Zeit zu Zeit betrunken, um dann mit ihnen Ringkämpfe aufzuführen. Den bezogenen Bären gegenüber blieb er bisher stets Sieger, einer jedoch der mehr verlor, als die anderen, brücte seinen Herrn tot.

Um drei Uhr Schluß. Aus London meldet die „Frankf. Bg.“: „Eine plötzliche Unterbrechung fand eine Trauung, die in der Marienkirche in Chelmsor um halb 3 Uhr nachmittags vollzogen werden sollte. Der Bräutigam ward aber unterwegs aufgehalten und kam so spät an, daß erst sieben Minuten vor drei Uhr mit der Zeremonie begonnen werden konnte. Der Geistliche begann die heilige Handlung, da er hoffte, noch bis drei Uhr den Segen sprechen zu können, denn nach drei Uhr dürfen in England keine Trauungen rechtskräftig mehr vollzogen werden. Er las die Ermahnung, stellte die übliche Frage, der Bräutigam hatte geantwortet: „Ich will!“, da schlug es drei Uhr. Sofort schloß der Geistliche seine Kirchengänge und brach die Trauung ab. Das Brautpaar und seine Gäste waren sehr betroffen, aber es half nichts, sie mußten nächsten Tages von neuem erscheinen.“ — Da sind wir in Deutschland denn doch ein Stück „weiter“

Ein schrecklicher Akt von Menschenstieferei ereignete sich in einem Ort auf Neu-Guinea in der Südsee. Am hellen Tage überfielen Eingeborene das Dorf und alle weißen Einwohner entluden außer einer Frau mit ihrem Kinde, die getötet wurden, und 4 Mann, die sich in ein Blockhaus flüchteten. Die Verurtheilten der Eingeborenen, das Haus niederzubrennen, mißlungen, aber inzwischen mußten die Eingekerkerten zusehen, wie die Frau und das Kind am Feuer zerstückt und bis auf die Knochen verzehrt wurden.

(Davontafeln oder sehen bleiben?) Zu der von der „Allg. Automob. Bg.“ unter die Juristen des Automobilklubs geschleuderten und in der letzten Zeit vielerörterten Frage: „Was soll ein Automobilist tun, der einen Menschen niedergefahren hat? Soll er bei dem Verletzten bleiben und sich eventuell vom Publikum lynchen lassen oder auf der nächsten Polizeistation sich melden?“ Zu dieser Frage hat in launig satirischer Weise nun auch die „Jugend“ Stellung genommen. Sie schreibt: „Sedenfalls soll er natürlich dabonfahren! Aber auf der nächsten Polizeistation sich melden, wäre Wahnsinn! Denn wer bürt dafür, daß dort Beamte sitzen, die kultiviert genug sind, die höheren Rechte, die der Automobilist auf unsere Straßen und das Leben seiner Mitmenschen hat, bedingungslos anzuerkennen? Solange man Menschen und Pferde überhaupt auf der Straße duldet, ist der Autler in einer so niederdrückenden Weise benachteiligt, daß ihm nur die ausgiebigste Selbsthilfe sein angehört. Vergnügen sichert. Wir wundern uns, daß noch niemand an das Maschinen-gewehr gedacht hat, das einfachste Mittel, die Straße mittels einer Geschossgarbe freizuhalten. Es läßt sich nett und praktisch vorn am Wagen anbringen. Zur Sicherung nach rückwärts gegen etwaige Verfolger, die wegen ein paar totgefahrenen Kindern Spektakel machen, genügt ein guter Revolver. Auch Handgranaten lassen sich mit Erfolg anwenden, namentlich in Dittschaffen, wo der Gentleman im Auto trotz seines 80-Kilometer-Tempos immer noch gewissen Rohheiten ausgesetzt ist. Uebrigens liegt bereits ein Projekt vor, den Fußgänger, Radler- und Wagenverkehr in Tunneln unter die Landstraßen zu verlegen. Die Mittel zu dieser etwas kostspieligen Einrichtung müßten eben durch die entsprechende Besteuerung der Nicht-Automobilisten aufgebracht werden.“

## Verlei Ungerechtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)  
„Haus haltungsvorstand“ heißt der Mann, der sich ein Weib erwählt,  
Ganz gleich, ob eine Kinderchar er auch zu eigen zählet!  
Der Name klingt ganz wunderschön, nur ist er nicht ganz richtig,  
Dieweil im Haushalt oft die Frau mehr als der Mann ist wichtig.

Wohl gibt der Mann das Wirtschaftsgeld (gern sucht er abzuschinden),  
Doch muß die Frau bei heut'ger Zeit sehr viel Geschäft verbinden  
Wenn sie den Haushalt führen will, jedoch der Mann zufrieden,  
Dieweil in manchen Dingen uns jetzt „teure Zeit“ beschieden.  
„Haus halten“ muß die „Hausfrau“ drum und nichts darf sie verschwenden,  
S'e wendet vor dem Einkauf um den Pfennig in den Händen!  
Fürwahr, es ist jetzt teure Zeit! — Bon „Fleischnot“ wird gesprochen

Im ganzen deutschen Reich schon seit dieses Sommers Wochen  
Gewaltig stieg des Fleisches Preis, drum — hörte man berichten —  
Müht man in vielen Kreisen ganz auf Fleischgenuß verzichten.  
Fleischteuerung ist da, das stimmt; das spürt der Hausfrau Rasse,

Doch an die Fleischnot glaub' ich nicht, Vieh gibt es noch in Masse.  
Der Zwischenhandel hat hierbei die Hand gar sehr im Spiele,  
„Gewaltige Preistreiber“ macht er zu seinem Ziele.  
Den Schaden hat der Konsument, denn der muß das bezahlen,  
Was die Preistreiber-Wucherer dem Volke — frei raus — stahlen!  
Abhilfe schaffen ist nicht leicht, drum ist es zu verstehen,  
Daß da die Anschauungen sehr weit auseinander gehn.  
„Die Grenzen auf!“ „Derein das Schwein!“ Klingt's auf der einen Seite;

„Dann kommen Seuchen mit herein!“ so tönt's zurück im Streite  
Selbst zweier Minister sich darin ganz gründlich widersprechen,  
Als man sie über „Sisse gegen Fleischnot“ tat befragen.  
Und Bülow war ganz Diplomat, er hat an „Ab“ verwiesen,  
Auf ihn kam's an, ob wir die Grenzen öffnen oder schließen!  
Si, ei, Herr Fürst, das war geschriebt der Klemme ausgewichen,  
Doch die „Fleischteuerung“ wird so wohl keinesfalls beglichen.  
Und nach wie vor muß drum die Frau des Hauses bitter klagen,  
Daß sie zu viel vom Wirtschaftsgeld zum Fleischer müsse tragen.  
Da heißt's „Haus halten!“ weil der Mann zur Wirtschaft nicht 'nen Dreier  
Mehr zahlen will! — So sind nun mal die Männer!  
Scheibelmayer.

## Literatur.

Wer das Musikprogramm der Babelapellen in diesem Sommer aufmerksam verfolgt hat, wird vielfach neuen Kompositionen begegnet sein, die während des letzten Jahres in seiner musikalischen Zeitschrift „Die Musik-Magazin“ (Verlag von W. Böhme und Co., Berlin) bereits gesehen hatte. Es ist ein Vorzug dieses Blattes, daß es allmonatlich ein Heft mit völlig neuen Liedern, Tänzen, Märchen und Salonstücken bringt, die alle infolge ihrer melodischen Spielweise Eingang bei den Kapellen finden und so schnell dem großen Publikum vermittelt werden. Das uns vorliegende neueste Heft bringt eine Polka-Mazurka „Zarte Winke“ von dem bekannten und beliebten Komponisten S. Translatour, eine Gavotte „Liedesgeplauder“ des neuerdings durch seine „Jugend-Erinnerung“ vielgenannten und vielgelungenen Heinrich Ranfred und einen preisgekrönten Walzer „Liedeslust“ von Rudolf Ewald Ringel. Dazu kommt noch als Gratis-Beilage ein Heft mit weiteren drei volkstümlichen Tänzen und Märchen: Renuette-Walzer, Washington-Post- und Ralozzy-Marsch. Alles zusammen in hochgeleganter Ausstattung auf festem Rotenpapier gebunden, kostet nur 40 Pfennig monatlich, oder Mark 1,20 vierteljährlich. Zu beziehen ist die „Musik-Magazin“ durch jede Buchhandlung oder jede Postanstalt.

## Marktpreise in Rauenz

vom 24. August 1905.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.		Preis.	
50 Kilo	7	20	7	—	Heu	100 Pfd. 2 50
Korn	8	20	7	75	Stroh	600 Schütt. 17 —
Weizen	7	50	7	—	Ro. Maish.	14 —
Gerste	7	60	6	—	Butter	höchster 2 60
Hafers	9	—	8	70	niedrigster	2 40
Heideborn	16	—	15	—	Erbsen	50 Kilo 12 —
Hirse	—	—	—	—	Kartoffeln	50 „ 2 80

## Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

(Unbereinigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgartung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schaf.	
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schweine.
Aachen	47-72	58-94	65-80	70-74
Barmen	60-76	82-85	75-78	66-70
Berlin	54-80	58-91	68-84	64-69
Bremen	50-75	65-86	55-75	60-72
Breslau	48-74	41-60	58-78	59-73
Bromberg	24-35	30-45	21-34	48-62
Chemnitz	57-80	45-56	35-45	65-74
Dortmund	56-73	44-54	65-75	62-71
Dresden	55-82	70-86	73-82	67-78
Erfeld	55-82	75-85	65-70	65-71
Essen	54-75	40-66	68-76	68-70
Frankfurt a. M.	49-80	66-90	64-74	68-75
Hamburg	50-72 1/2	64-108	57-75	60-69
Hannover	62-75	65-90	65-83	67-72
Hufum	44-70	—	65-73	42-50
Kiel	45-69	48-85	25-38	36-54
Köln a. Rh.	62-88	67-97	68-80	60-71
Leipzig	53-84	45-57	35-42	64-72
Magdeburg	21-41	30-52	29-39	60-72
Mainz	58-80	85-90	—	74-76
Mannheim	45-80	75-90	65-70	73-74
Münster	29-44	50-64	50-60	70-75
Stettin	—	55-73	—	63-69
Wismar	58-80	38-46	74-76	68-74

Aufgestellt am 24. August 1905. Mitberücksichtigt sind noch die am 23. August abgehaltenen Märkte.

## Witterungsaussichten.

Sonntag, den 27. August:  
Kühleres, abwechselnd heiteres und wolfiges Wetter mit Regenschauer.

Montag, den 28. August:  
Ziemlich heiter, trocken, Nacht kühl, Tag ziemlich warm.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 27. August, X. nach Trinität:

8 Uhr: Beichte, Predigt (Luc. 19, 41-48), Pfarrerschule;  
1/2 9 „ Kindergartensdienst (Matth. 5, 43-48),  
1/2 2 „

An diesem Tage soll eine Kollekte für die christliche Liebesarbeit im heiligen Lande gesammelt werden.  
Am Mittwoch: Pfarrerschule.

## Freitagssfeier.

Sei mir willkommen, Tag der Freude!  
Mit Orgelton und Glockenschlag  
Rufft du mich auf, den Herrn zu preisen,  
Und stimmst die Seele zum Gesang;  
Nimmst von mir Sorge, Gram und Pein  
Und läßt in Gott mich frohlich sein.  
Julius Sturm.

### Der Stein des Anstoßes.

Erzählung von L. J. Decker (H. Derelli).

28. Nachdruck verboten.  
„Ja, Karl Eberhard war ein schwacher, gutmütiger Mensch, der Doktor bedrohte ihn mit irdischen und ewigen Strafen, ließe er ein Wort von unserem Betrage verlauten. Außerdem war er uns anhänglich, er wollte uns auch nicht in ein Unglück bringen. Aber dies fete quälende Bewußtsein einer Schuld ist doch zu viel für seinen Verstand gewesen, er hatte die Charakterstärke nicht, die Sünde nun auch zu tragen.“

„Unser damaliger Pastor der auch schon lange entschlafen ist hielt die Beichenrede bei uns im Schlosse. Ich ließ den Sarg Tag und Nacht nicht aus den Augen, und als dann das Grabgewölbe fertig gebaut war, trugen eines Abends im September zu später Stunde vier Männer den leeren Sarg in das Grabgewölbe. Natürlich begleitete ich sie, es war ein schauerlicher Gang; es regnete in Strömen und die vielen Gulen im Park flogen aufgeführt kreischend um unsre Köpfe, wie Dir Frau Eberhard erzählt hat.“

„Noch jetzt sagt der Irrensinne immer: „Die Gule hat's gesehen!“ bemerkte Kornelie.

„Das ist noch ein Anklang an jene Schuld. Er wußte alles und es erschütterte ihn bis in die Tiefen seiner Seele; sagen durfte er niemals etwas, und doch fürchtet er immer noch die Entdeckung. Nun sagt er nur: „Die Gule hat's gesehen!“ weil das Eulengeschrei in düsterer Abendstunde ihn erschreckte und verirrte.“

„Aber die Mutter weiß es?“ fragte Kornelie.

„Steh weiß es, sie hat dem Sohn doch das Geheimnis abzuladen verstanden. Aber sie schweigt, denn sie ersieht in ihrem Schwestern den größten Vorteil für sich selbst.“

„Dann sähest Du sie und den Förster und gibst ihnen in allen Dingen nach?“ fragte das junge Mädchen.

„Kann ich anders? Both war einer der vier Träger des leeren Sarges, er hatte stärkere Nerven als der arme Karl. Er weiß alles, war er doch außer uns einer der Hauptbeteiligten.“

„Dann kennt er auch die Schuld seines Sohnes?“

„Die kennt er hinreichend und er wußte, daß sein Sohn viel größerer Schuld trug, als mein Bruder. Aber er haßt uns, weil seine Tochter, ein leichtfertiges Ding, dem Bruder nach Amerika nachreiste, ohne ihren Vater zu fragen, und diesen Rumour schreibt er uns zu. Das Mädchen diente eine kurze Zeit bei uns im Schlosse, ich entließ sie bald, weil sie sichlich mit Kurt eine Bekanntschaft anknüpfen wollte. Er beachtete sie gar nicht, als er nun aber mit Sophies Bruder in das Ausland fliehen mußte, zog ihm die Feder Dirne nach; sie mag wohl gedacht haben, daß seine Schuld nunmehr die Standesunterschiede aufhob. Sie soll drüben verstorben und gestorben sein. Es ist schwer für den alten Mann, daß seine beiden Kinder untergingen, und allmächtig gibt er uns immermehr die Schuld an allen diesen traurigen Vorfällen. Er hat auch nichts zu verlieren, aber ich!“ Marianne brach ab und starrte düster vor sich hin.

„Weiter!“ hat Kornelie sanft.

„Nach wenigen Tagen schon kamen Gerichtsbeamte, nach Kurt zu fragen, ich stand in tiefer Trauerkleidung am Sarge meines Bruders. Die Herren fuhren sofort zurück und niemals wieder hat mich jemand belästigt. Aber es wurde viel über den Toten gesprochen und die Affäre von Mars la Tour noch einmal vorurteilsfrei untersucht, und bei dieser Untersuchung stellte es sich nun sonnenklar heraus, daß meinem

Bruder damals eine schwere, unverdiente Kränkung zugefügt worden war. In Kriege selbst war ja diese genaue Untersuchung nicht möglich gewesen. Fast alle der Herren nahmen Partei für Kurt und bebauerten ihn auf das Außerste; mit mir sprach einmal ein sehr hoher Offizier über den Vorfall und sagte: „Im Kriege ist eben so manches Unrecht geschehen, es war vielfach ganz unmöglich, Ordnung zu halten!“ Und so hat man auch infolge dieser Nichtigstellung den Toten ruhen lassen, die Ehre des Namens Marinißla wurde nicht angetastet und der Vorwurf des Landesverrats unterdrückt. Freilich, wäre Kurt zu erlangen gewesen, es wäre wohl nicht so glimpflich für uns abgegangen.“

„Und ist wirklich niemals etwas von dieser Täuschung in das Publikum gedrungen?“ fragte Kornelie.

„Erliege unbestimmte Gerüchte wohl, sie bezogen sich aber stets mehr auf das, was Kurt begangen haben sollte, als auf seinen Tod. Infolge dieser Gerüchte verlangte mein Verlobter, Billy von Feldern, eine Aufklärung von mir, konnte ich diese Aufklärung geben, Kornelie?“

„Nein!“ erwiderte das junge Mädchen leise.

„Meine Verlobung ging zurück!“ sprach Marianne leise klagend, „er war nicht stark genug, an mich zu glauben, und mein Lebensglück zerbrach, denn ich hatte ihn geliebt. Alle, alle wandten sich von mir ab, denn das Dunkel um mich herum wurde allen unbehaglich. Wie ich mich so verlassen sah von Welt und Menschen zog sich mein Herz in wildem Kampf zusammen, aber es brach nicht, es wurde hart. Und so stießen sie auf Stein, wenn sie veruchten mir wehe zu tun, ihre kleinlichen Bosheiten prallten auf sie zurück, deshalb ärgerten sie sich nur noch mehr an mir. So wurde ich der Stein des Anstoßes für die ganze Gegend, für die guten, wie für die bösen Menschen, ich trage den Namen mit Recht, denn zuletzt stößt sich jeder an mir.“

Marianne stützte müde die Stirn in die Hand, dann fragte sie: „Begriffst Du nun, warum ich an die Begräbnisstätte nicht rühren ließ? warum ich bis zum Kaiser vordrang, um ein Umstellen, ein Transportieren des Sarges zu vermeiden? So lange ich lebe kommt der Schlüssel zu diesem Gewölbe niemals in die Hände eines anderen Menschen; später, wenn ich tot bin und Fremde die Täuschung entdecken, mögen sie von mir sagen: „Sie war eine Betrügerin!“ Mein Name wurde im Leben so manches Mal mit Schmutz bemorfen, auch nach meinem Tode kann er nicht rein erhalten bleiben, aber es ist nicht anders.“

Kornelie beugte sich tief ergriffen, über die Sprechende, eine warme Träne fiel auf das ergraute Haar.

Marianne bemerkte es. Du verdammt mich nicht?“ fragte sie und auch ihre Augen wurden feucht.

„Tante“, entgegnete das junge Mädchen innig, „Du hast viel getan und wohl übermenschlich gelitten. Manches Frauenherz wäre dieser Last erlegen. Und deine Schuld sehe ich als ganz gering an, Du konntest Deinen Bruder sich nicht vor Deinen Augen erschießen lassen, Du mußttest so handeln und ich bewundere Dich. Meine Liebe zu Dir wird Deines Leides wegen nur größer.“

Da schloß Marianne von Marinißla die einzige Verwandte, die sie noch auf Erden besaß, fest in ihre Arme und ein Tränenstrom löste das alte, harte Weh. So bricht aus reinem Fels doch noch die Duelse, und das Menschenherz wird niemals ganz zu Stein, eine Stelle bleibt weich. „Was machen wir nun aber mit Dir und dem

Doktor, mein armes Kind?“ fragte Marianne nach einer Pause leise.

Marianne seufzte. „Du hast wohl recht; dann liegt es daran, daß ich die Reichste von uns allen bin. Man verlangt von mir, und niemand mag mich bitten, mir ein freundliches Wort geben, durch Drohungen suchen sie es zu erzwingen. Ich wollte, ich hätte Dir eher vertraut, denn ich sehe, daß ich einen kräftigen Halt an Dir habe, Du bist jung und mutig, mich hat das Leben schon gebeugt. Wenn immer alle gegen einen sind, wird auch zuletzt der Stein mürbe.“

„Weißt Du, ob Dein Bruder in Amerika noch lebt?“ fragte Kornelie nach einer Pause.

„Jetzt habe ich lange nichts mehr von ihm gehört, viele Jahre lang nichts mehr. Sonst brachte mir Both ab und zu Nachrichten, wenn seine Tochter an ihn geschrieben hatte, sein Sohn schrieb erst selbst niemals, und Kurt auch nicht. Das durfte auch nicht sein, sonst wäre man hier ja aufmerksam geworden. Aber seitdem des Försters Tochter starb, ist wohl alle Verbindung aufgehoben und der Tod seines Kindes hat den alten Mann so tief gegen mich erbittert, er hing an dieser Tochter. Kurt ist tot und hier begraben und das muß so bleiben; was nützt mir sein Leben im fernen Westen, sollte er wirklich noch leben!“

„Der Doktor kann uns nicht schrecken“, entgegnete Kornelie mutig. „Er hat noch mehr Schuld, als Du, denn er hat die falsche Bescheinigung direkt ausgehellt, das würde ich ihm an Deiner Stelle sofort entgegnen, drohte er mir. Ueberhaupt Tante, warum bittet man Dir denn so viel Schuld auf? Sie sind alle beteiligt, am meisten doch der Förster; dieser hätte Dich zu fürchten, aber nicht Du ihn. Sein Sohn hat das Unrecht ganz allein begangen und Deinen Bruder auf eine abscheuliche Weise in seine Schuld verflochten. Wahrscheinlich hat dieser böse Mensch des Doktors Krankheit schon benutzt.“

Mit Karl Eberhard ist es ja schlimmer.

„Hat der schwache Mann vor Grauen und Schreck in jener Nacht den Verstand verloren, so ist es in Deinem Dienst geschehen und Du mußt für ihn sorgen; aber das hast Du auch stets reichlich und freundlich getan. Ich finde, man legt Dir zu viel Schuld auf und den andern zu wenig.“

Wieder legte sich der alte, harte Ausdruck über das so früh bleich gewordene Mädchenanlich. Kornelie dachte an jenen Abend, an dem das Papierblättchen mit der sonderbaren Inschrift den Herren in das Fenster geworfen worden war und sie erschraf. „Auf Wiedersehen! R. v. M.“ hatte darauf gestanden. R. v. M.! War es doch Kurt von Marinißla? Um Gottes willen, welche eine Deutung! Und wer wußte so genau Bescheid, daß er eine solche Prophezeiung aussprechen konnte. Nein! es war ein blinder, böser Zufall, vielleicht ein Anklang an jene längst vergangene Zeit, aber aufs Geratewohl ausgeführt, plump und unbedonnen. Kurt von Marinißla war tot und lag im Park von Godyn begraben. So dachte nunmehr Kornelie auch und sie beschloß, auch ferner ihren Verwandten dies sorgfältig zu verschweigen.

Marianne war die letzte Zeit so hinsichtlich geworden, daß man sie ihrer Kränklichkeit wegen in jeder Weise schonen mußte.

Am andern Tag aber wanderten zwei herrliche Ad in Briefform aus Schloß Godyn, der eine war an Herrn Louis Raxmann gerichtet und kam von Fräulein Marianne, mit dem anderen dankte Kornelie von Marinißla dem Doktor Kurze in Scharfenberg für jede weitere Bewerbung.

(Fortsetzung folgt.)

Dresdner  
Felsenkeller-  
**Pilsner.**

Zur **Selbstbereitung**  
von Cognak, Rum, Liqueur etc. ver-  
wende man einzig und allein nur die  
berühmten  
**Original-Reichel-Essenzen**  
Natürl. Destillate u. Extrakte z. schnellen  
und leichten Herstellung aller echten  
Liqueure wie: Allasch, à la Benedictiner  
Boonkamp, Stonsdorfer, Ingber, Cacao,  
Kümmel, Vanille, Punsch u. s. w.  
— — — Enorme Ersparnis — — —  
über 250 Sorten nur in Originalfl. für  
ca. 2 1/2 Lt. à 25, 40, 60  
60, 75 Pfg. etc., bei 6 Fl. die 7to gratis.  
Man verlange Reichel-Essenzen  
ausdrücklich mit dem  
v. Otto Reichel, Berlin, Eisen-  
bahnstr. 4 u. weise Nachahm-  
ungen sofort zurück. In Pulsitz alleinige  
Niederl. b. Felix Herberg, Bismarckplatz

Die  
**städtische Sparkasse zu Königsbrück**  
verzinst Einlagen mit **3 1/2 Prozent** und ist geöffnet  
jeden Wochentag: von 8 Uhr vorm bis 1 Uhr mittags  
und von 3 bis 5 Uhr nachmittags

Extra zart, eine neue Eß-Schokolade.  
**STOLLWERCK**  
Ein Stückchen gute reine Schokolade  
kräftigt! belebt! sättigt!

**Seidenstoffe**  
für Braut- und Hochzeitskleider  
in grösster Auswahl empfiehlt  
**Julius Zschucke, Hoflieferant,**  
DRESDEN, an der Kreuzkirche 2, part. u. 1. Etage.  
Altrenommierte Seidenhandlung  
Während des Umbaus des Parterre Eingang durch den Hausflur zur 1. Etage.

**Vermessungsarbeiten**  
fertigt schnell, zuverlässig u. billigst  
Kamenz. B. Kentsch, verpfl. Feldmesser

**Stolz**  
kann jeder sein, der eine zarte, weiße Haut,  
rofiges, jugendliches Aussehen, u. ein Gesicht  
ohne Sommerprossen und Hautun-  
reinigkeiten hat, daher gebraucht man nur  
**Stedenpferd = Silkenmilchseife**  
von Bergmann & Co., Radebeul  
mit Seifenmarke: Stedenpferd.  
1 St. 50 Pfg. in der Löwenapotheke, Pulsnitz  
und bei Felix Herberg.

**Magenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern und un-  
entgeltlich mit, was mir von jahrelangen  
qualvollen Magen- und Verdauungsbe-  
schwerden geholfen hat. **A. Goed, Lehrerin,**  
Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

**Plüss - Staufer - Kitt**  
unübertroffen zum Kitten zer-  
brochener Gegenstände.  
Zu haben in der  
Möbrendgereie **Felix Herberg.**

Zur Anfertigung  
**künstlicher Zähne**  
(Garantie für gutes Passen und  
naturgetreues Aussehen) **Plom-  
bierungen** aller Art, **Zähne-  
reinigen**, sowie garantiert voll-  
ständig schmerzloses **Zahnaus-  
ziehen** nach neuester Methode  
ohne Narkose empfiehlt sich  
**Hermann Lorenz,**  
prakt. Zahnkünstler,  
**Kamenz i. S.**